



Fotos: Rudiger Dehnen

UniBike

Geh mal hin

Uwe hat die Geschichten. „Geh mal zum Campus“, sagt er und meint die HRW – die Hochschule Rhein-Waal. „Mittags zwischen zwölf und eins musst du hin. Es wird dich interessieren. Da ist doch neben dem Bibliothekenturm dieses kleine, alte Haus...“

„Werft“ steht auf dem alten blauen Straßenschild, das noch an der Wand des Hauses klebt, das zwischen den weißhochgewachsenen Hochschulneubauten irgendwie geduckt und verloren wirkt. Ein Relikt aus einer anderen Zeit. Auf dem Klingelschild steht noch ein Name: Klappers. Eine Studentin sitzt auf der Treppe vor der Tür und bearbeitet ihr Smartphone. „I'm waiting for David“, sagt sie. „He should be here any minute. They open at twelve.“ Das hat Uwe auch gesagt.

David H.

Dann kommt David. Jung, groß, schlaksig, eine Kappe auf dem Kopf – Schirm nach hinten. Hinten auf der Kappe: Das Symbol eines Rades. „Hi, I'm David“, sagt er und lacht. David betreibt den University Bike Shop auf dem Campus Kleve. „Der ist Ami“, hat Uwe gesagt. David spricht Deutsch – aber so was von ohne Akzent, dass man denken möchte, er kennt die Staaten nur aus dem Atlas oder von Google Maps. „Meine Eltern sind Deutsche“, sagt David. „Und ich bin in Boston, Massachusetts, aufgewachsen.“ Beim „Boston“ schleicht sich ein Akzent ein. Das erste O wird zu einem bayerisch-gedeckelten A verkauft. Ja – jetzt glaubt man's. Der Mann hat amerikanischen Background. David Lehnert heißt er und hat zwischen vorn und hinten das, was sie „drüben“ ein Middle Initial (Middle Initial) nennen: David H. Lehnert. Das „H“ kommt in Davids E-Mailadresse vor. Es steht für Horst. Deutscher geht nicht.

Auf ja, zu nein

Der erste Kunde des Tages hat ein Schloss-Problem: Ging auf, geht aber nicht mehr zu. David weiß Rat. Es fehlt an der Schmierflüssigkeit. „We'll fix this in no time.“ Und tatsächlich. Nach dreißig Sekunden ist das Schloss wieder einsatzfähig. „Thanks, man“, sagt der Kunde und die beiden klatschen sich ab. „No problem.“ Da nich für Graag gedankt.

Eine andere Kundin. Dasselbe Problem. Purnima ist aus Nordindien. Seit drei Monaten studiert sie in Kleve. Bionics. Vorher war sie drei Monate in Köln. Deutschkurs. „Do I like Kleve? Yes, I do.“ Purnima wohnt in Reichswalde. Alles gut – nur die Verbindung zur Hochschule ist ausbaufähig. Jetzt hat sich die Inderin im Bike-Shop ein Rad geliehen. 60 Stück gibt es – angeschafft hat sie der Förderverein „Friends of Campus Cleve“. Jeder Student kann sich ein Rad ausleihen. Die Kautions kostet 50 Euro. Anfangs haben wir

30 Euro genommen. Die Räder sind gut. Es sind Holland-Räder mit Dreigangschaltung. Die Fahrräder gibt's für zwei Wochen. Danach müssen die Studenten wieder zu Davids Laden. Wenn niemand auf der Warteliste steht, wird die Ausleihrfrist verlängert. „Ansonsten müssen die das Rad erst mal wieder abgeben und bekommen, wenn alles in Ordnung ist, die Kautions zurück.“ Das mit dem 14-Tage-Turnus ist eine gute Sache, denn David hält optischen Kontakt zum Fuhrpark. „Alle zwei Wochen sehe ich dann, ob mit dem Rad noch alles in Ordnung ist.“

David studiert Nachhaltige Agrarwissenschaft. „Das ist der Bauernstudiengang“, sagt er. Er ist gern in Kleve. „Du triffst hier ganz viele unterschiedliche Nationen und das tolle hier ist auch, dass man sich untereinander kennt“, begeistert sich David.

Community Bike Shop

Am Bike Shop ist fast immer was los. Die einen kommen mit dem Rad – die anderen zum Quatschen. Vincent Müller ist aus Leverkusen und studiert wie David Nachhaltige Agrarwissenschaft. „Das ist hier die einzige Uni in Deutschland, die das anbietet. Der Campus ist supermodern und unterrichtet wird in Englisch. Das hat mich gleich interessiert.“ David hat, bevor er nach Kleve kam, zwei Runden Politologie in Bremen studiert. Obwohl David (siehe oben) perfekt Deutsch spricht, war ihm ein Studium in Deutsch zu schwierig. „Hier machen sie alles auf Englisch. Das ist perfekt.“ David verdient als studentische Hilfskraft sein Studium mit der Arbeit im Bike Shop. Bezahlt wird er vom Studentenwerk in Düsseldorf. „Das ist total super. Ich kann von dem Geld meine Wohnung, mein Essen und die Studiengebühren bezahlen.“ Dass ihm der Job Spaß macht, muss er nicht sagen. Man merkt es. Rund zwanzig Stunden pro Woche verbringt er mit Radarbeit. „Ich habe das in Amerika auch gemacht. Da gibt es Community Bike Shops. In einem solchen Laden hat David Fahrrad gelernt. „Bei uns drüben musste ich, um mein Studium und mein Leben zu finanzieren, viel mehr Stunden machen.“ Das hier ist ideal, findet David. Zwei Schilder hat der Laden – beide handgemalt. „Wir haben ein Gutes und das andere“, sagt David. Das „Andere“ ist auf Pakettappte gemalt. „Das haben wir neulich gebraucht, als wir samstags in der Stadt einen Reparaturstand gemacht haben. Es war schönes Wetter und es sind einige Leute bei uns gewesen.“ „Der Bike Shop ist eine super Sache“, findet auch Vincent, der zwar ein eigenes Mountain-Bike besitzt, sich aber trotzdem ein Rad geliehen hat. „Man weiß ja nicht, ob das Rad nicht geklaut wird.“

Schläuche hören

Für die Studenten ist der Bike-Shop kosten-

los. „Das gilt für meine Arbeitszeit, denn die bekomme ich ja bezahlt“, erklärt David. „Wenn Material gebraucht wird, müssen die Studenten es sich besorgen. Oder ich besorge es, und sie müssen es bezahlen.“ Und was gibt es so zu reparieren? „Das absolut offenste ist ein Platter.“ Für David kein Problem. „Die meisten hier haben keinen Ahnung, wie man einen platten Reifen repariert“, sagt er. Aber natürlich gibt es auch kaputte Bremsen, Leuchten, Klingeln – alles, was halt so anfällt. Unterstützung hat David auch. Zu nennen wäre Chua Yeong Jun aus Malaysia. Er wohnt zusammen mit David in der Hagschen Straße in Kleve. („Right next to Saturn.“) Mahmudi Tarek ist auch einer der Studenten, die David helfen. Tarek ist 24 und kommt aus Bangladesch. Das Internationale der Rhein-Waal Hochschule spiegelt sich also auch im Bike Shop.

Und wie repariert man einen Platten? Schlauch ausbauen, aufpumpen und ins Wasser halten. Da, wo die Blasen austreten, ist das Loch. So viel zur Theorie. In der Praxis fehlt es im Bike Shop am fließenden Wasser. Da wird dann aus der Blasenkontrolle gern schon mal eine Abhöraktion: Ohr an den Schlauch und los. Wenn also jemand am Bike Shop vorbeikommt und zwei Jungs mit dem Ohr am Schlauch beobachten sollte – keine Bange: Die sind nur auf der Suche nach dem Loch.

Und die Öffnungszeiten? Montags und dienstags 12 bis 13 Uhr, mittwochs und donnerstags 12 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr, freitags 12 bis 14 Uhr. Auf dem Din-A-4-Blatt, das an den Schwarzen Brettern hängt, steht: „Also, feel free to make an appointment, just call: 0176/53641877 or send an email to: davidh.lehnert@gmail.com.“

Werkzeugspender gesucht

Und was wäre, wenn die Wünschefee im Bike Shop vorbeischaute? Da muss David nicht lange nachdenken: „Es gibt so einiges, was wir noch gut gebrauchen können. Am liebsten hätte ich einen Montageständer und eine Werkbank. Auch Werkzeug wird immer gebraucht. Und wenn jemand noch Fahrradteile hat – her damit.“ (Telefonnummer und E-Mailadresse; siehe oben.)

Noch was? „Die Leute sollen bitte nicht nachts nach 23 Uhr anrufen.“ Manche von Davids Kunden tun das, wenn sie am nächsten Tag eigentlich ihr Rad zurückbringen müssten.

Es ist wie bei der Bücherausleihe: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. 1 Euro pro Tag wird fällig, wenn das Rad nicht pünktlich zurückgebracht wird. Und wer weiß: Vielleicht vergrößern die „Friends of Campus Cleve“ demnächst noch Davids Fuhrpark. Die Sache mit dem University Bike Shop und der Fahrradleihe kommt bei den Studenten jedenfalls bestens an.

